

Gelungene Beiträge über Arthrose gesucht

Fünf Millionen Arthrosekranke in Deutschland warten darauf, dass die Medien endlich diese Krankheit entdecken. Mit dem aktuellen Medienpreis zum Thema Arthrose will die Deutsche Rheuma-Liga Journalisten und Journalistinnen aus allen Genres (Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk, Fernsehen, Internet) motivieren, über das weit verbreitete Krankheitsbild zu berichten. Dabei soll vor allem der Mensch im Mittelpunkt stehen und was es heißt, im Alltag mit erkranktem Knorpel oder künstlichen Gelenken zu leben. Der Preis ist mit

5.000 Euro dotiert; Stifter des Preisgeldes ist Pfizer Deutschland. Zur Jury gehören unter anderem Marita Brinkmann, DW-TV, Auslandsfernsehen der Deutschen Welle, Dr. med. Christoph Fischer, Autor und Journalist, Anke Nolte, Medizinjournalistin, und Christel Kalesse, Vorstandsmitglied Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V. Einsendeschluss ist der 30. September 2008. | **Weitere Informationen:** → www.rheuma-liga.de oder **Pressestelle, Susanne Walia, Telefon 0228 - 76606-11, E-Mail bv.walia@rheuma-liga.de**

Erfolgreiche Verbandstagung



Im November 2007 trafen sich in Fulda rund 50 Vertreter der Landes- und Mitgliedsverbände aus Vorständen und Geschäftsstellen, um über „Selbstverständnis und Entwicklungsperspektiven“ der Deutschen Rheuma-Liga zu beraten. Es war die Folgeveranstaltung der Tagung von 2004 unter dem Motto „Die erste Liga, wenns um Rheuma geht“ und zugleich der Auftakt zur Entwicklung einer Leitlinie für den Verband. Die beiden Tage waren arbeitsintensiv, voller Impulse und am Ende war allen klarer, welche Aufgaben für die Zukunft gemeinsam auf allen Ebenen des Verbandes anzupacken sind. Ideen und Anregungen dazu gaben Fachreferenten aus den Bereichen Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Freiwilligenarbeit und Wirtschaftskooperationen. |

Europäischer Rheuma-Kongress

Der diesjährige Kongress der EULAR (European League against Rheumatism) findet vom 11. bis 14. Juni in Paris statt. Zahlreiche Vertreter der Selbsthilfeorganisationen Europas werden vor Ort sein. Die Deutsche Rheuma-Liga wird in Paris vertreten von Vorstandsmitglied Erika Christ und Bundesverband-Geschäftsführerin Ursula Faubel, die unter anderem über das Thema „Monitoring über das Thema „Monitoring von Pharmaeinflüssen“ referieren wird. |



Musikalischer Auftritt

Ute Schönherr, Popsängerin mit Klassikausbildung und seit ihrer Kindheit an Rheuma erkrankt, ist seit 2007 Botschafterin der Deutschen Rheuma-Liga. Im März waren Ute Schönherr und ihr Pianist Mihai Theodoru mit dem Konzert „Rosary Times“ zu Gast bei der Rheuma-Liga Schleswig-Holstein im Ostseebad Weißenhäuser Strand. Das Publikum war begeistert. Ute Schönherr und Mihai Theodoru gehen nun mit „Rosary Times“ auf Tour. |



SO ERREICHEN SIE UNS



Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e. V. • Maximilianstraße 14 • 53111 Bonn
Telefon 0228 - 7 66 06 - 0 • Fax 0228 - 7 66 06 - 20

Ihre Ansprechpartner



Karl Cattelaens
Finanzen/Verbandsservice
Tel.: 0228 - 7 66 06 - 21
E-Mail:
bv.cattelaens@rheuma-liga.de



Ursula Faubel
Geschäftsführerin, politische
Interessenvertretung
Tel.: 0228 - 7 66 06 - 14
E-Mail:
bv.faubel@rheuma-liga.de



Susanne Walia
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0228 - 7 66 06 - 11
E-Mail:
bv.walia@rheuma-liga.de

Medien-Mix

KOMPAKTE INFORMATION FÜR JOURNALISTEN

Die Deutsche Rheuma-Liga hat in dem vierseitigen Merkblatt „Fakten über Rheuma“ die wichtigsten Informationen rund um das Thema zusammengetragen. Journalisten können sich so einen schnellen Überblick über Zahlen, Hintergrundinformationen oder die Versorgungslage in Deutschland verschaffen. Der Vierseiter ist kostenlos über die Pressestelle des Bundesverbandes erhältlich. **Zusätzlich steht das Merkblatt auch im Internet als kostenloser Download zur Verfügung:** → www.rheuma-liga.de/home/layout2/presse_19_0.html

FALTBLATT PATIENTENSCHULUNG

Rheumatiker möchten trotz Krankheit aktiv bleiben und am Leben teilhaben. Patientenschulungskurse sind ein guter Einstieg. Hier lernen Betroffene alles Wichtige über die Vorgänge im Körper und was sie sinnvoll tun können, um Schübe und Schmerzen zu verringern. Ausführliche Informationen zur Patientenschulung bietet ein neues Faltblatt der Deutschen Rheuma-Liga.



RATGEBER FIBROMYALGIE

Fibromyalgie-Patienten leiden oft jahrelang an vielen verschiedenen Symptomen, die alle zusammengenommen das typische Bild der Fibromyalgie ausmachen, bis endlich die richtige Diagnose gestellt wird. Denn es gibt nur wenige Spezialisten, die mit der Diagnostik und Behandlung dieser Schmerz-Muskel-Erkrankung vertraut sind. Der Rheuma-Liga-Ratgeber „Jeden Tag neu beginnen“ erscheint in Kürze neu – in leitliniengerechter Überarbeitung (vergleiche Seite 2).



IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e. V.
Maximilianstraße 14 • 53111 Bonn

Verlag: wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG
Siemensstraße 6 • 61352 Bad Homburg

Redaktion: Susanne Walia (v.i.S.d.P.),
Alexandra Müller

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG,
Heusenstamm



Das mittlere Alter im Fokus

Beruf, Partnerschaft, Familie und dann auch noch ein Krankheitsschub. Wie kommt man damit klar? Die Rheuma-Liga beauftragte das Marktforschungsinstitut Phaydon, Betroffene zwischen 35 und 50 zu befragen.



32 Rheumaerkrankte beteiligten sich an je vier Gruppendiskussionen unter psychologischer Leitung. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, geben aber einen tiefen Einblick in die Befindlichkeit rheumakranker Menschen im mittleren Alter.

Der Wunsch nach Fortführung eines „normalen“ Lebens steht für alle befragten Rheumakranken in dieser Altersgruppe im Vordergrund. Bei allen ist die Krankheit zwar bewusster Bestandteil des eigenen Lebens, bestimmt es jedoch nicht maßgeblich. Sie leben mit der Krankheit, möchten sich aber durch sie nicht im Alltag einschränken lassen. Eine adäquate Rheumatherapie (Basistherapie) wird von den meisten Befragten nicht praktiziert. Auch hatte kaum einer bislang Kontakt zur Rheuma-Liga. Bei der Mehrzahl der Befragten zeigen sich tief sitzende Ängste gegenüber Hilfs- und Selbsthilfegemein-

schaften, die einerseits aus Unwissenheit über die Funktion einer solchen Gemeinschaft erwachsen und andererseits aus dem Bedürfnis nach Aufrechterhaltung eines „normalen Lebens“ resultieren. Das Angebot von Hilfs- und Selbsthilfegemeinschaften zu nutzen, würde aus Sicht der Befragten einer Art persönlicher Kapitulation gleichkommen – stellt eine solche Gemeinschaft für die Befragten doch eine Art Schutzraum dar, weitab des realen Lebens.

Die Ergebnisse der Studie liefern wichtige Anhaltspunkte für die Initiative 35|50, ein Projekt der Rheuma-Liga, das rheumakranke Menschen im mittleren Alter in den Fokus nimmt. Das Projekt wird für mindestens zwei Jahre gefördert von der „Selbsthilfe-Fördergemeinschaft der Ersatzkassen“ – einem Zusammenschluss der Techniker Krankenkasse, Hamburg-Münchener Krankenkasse, Hanseatische Krankenkasse, HZK-Krankenkasse für Bau- und Holzberufe und Gmünder Ersatzkasse – zur Förderung der Selbsthilfe auf Bundesebene. In zwei Workshops werden nun Ansprechpartner aus den Landes- und Mitgliedsverbänden mit der Auswertung durch Phaydon vertraut gemacht. Sie sollen gemeinsam neue Ideen und Wege für das Projekt entwerfen. In großen und kleinen Modellprojekten in den Verbänden soll die Zielgruppe der 35- bis 50-Jährigen angesprochen werden. Nach etwa einem Jahr werden die Ergebnisse ausgewertet. Die Informationsmaterialien und der Internetauftritt werden auf der Grundlage der neuen Erkenntnisse sukzessive überarbeitet. |

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,



Rheuma tritt in vielen unterschiedlichen Formen auf und es trifft Menschen aller Altersgruppen. Die Deutsche Rheuma-Liga ist Sprachrohr und Interessenvertretung für die Betroffenen, egal, ob sie an einer der seltenen Autoimmunerkrankungen leiden oder an der häufig auftretenden Arthrose. Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen: Jeden kann das Schicksal Rheuma treffen. Die Rheuma-Liga bietet für alle Betroffenen vor Ort Information und Beratung, aber auch die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen etwas gegen die Erkrankung zu tun. Neue Projekte der Rheuma-Liga wie die Initiative 35|50 und das Projekt Rheuma-Lotse sollen die Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen noch weiter verbessern.

Außerhalb der Selbsthilfe scheint dagegen alles beim Alten zu bleiben: Trotz der Häufigkeit und Schwere der Erkrankungen findet Rheuma noch immer wenig Beachtung in der Öffentlichkeit und bei den Entscheidern in Politik und Selbstverwaltung. Zuletzt wurde dies deutlich, als das Gutachten zur Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs vorgelegt wurde. Der Risikostrukturausgleich wird darüber entscheiden, für welche Erkrankungen die Krankenkassen zukünftig mehr Geld erhalten werden. Von den rheumatischen Erkrankungen sollen nur die Gelenkinfektionen berücksichtigt werden, eine verschwindend kleine Gruppe. Die Deutsche Rheuma-Liga hat das zuständige Bundesversicherungsamt aufgefordert, Änderungen an den Plänen vorzunehmen, damit Rheumakranke zukünftig nicht zu ungeliebten Mitgliedern der Krankenversicherungen werden.

Ursula Faubel

„Die Initiative 35|50 hat uns sehr überzeugt.“



Die Frage, wie man jüngere Zielgruppen für die Teilnahme und Mitarbeit in Selbsthilfegruppen erreicht, stellt sich für viele Selbsthilfeverbände. Schließlich geht es darum, die vorhandenen Selbsthilfestrukturen und Kompetenzen auch für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Krankenkassen und ihre Verbände haben dazu eine gesetzliche Grundlage, die es ermöglicht, solche Fragestellungen und Projekte zu unterstützen.

Wir waren schon länger auf der Suche nach einem geeigneten Partner für ein solches Pilotprojekt. Die Deutsche Rheuma-Liga hat uns mit ihrem inhaltlichen Konzept und der Initiative 35|50 sehr überzeugt. Außerdem wissen wir aus langjähriger Zusammenarbeit, dass bei der Rheuma-Liga das Miteinander der Verbandsstrukturen gut funktioniert – alle Ebenen sind in die Entscheidungen einbezogen. Wir erwarten einen spannenden Prozess, bei dem sowohl Zugangswege als auch neue Angebote für jüngere Menschen mit Rheuma entwickelt und erprobt werden. Ich bin sicher, wir alle werden eine Menge hinzulernen. Von diesen Erfahrungen können dann auch andere Selbsthilfeverbände profitieren.

Karin Niederbühl, Referatsleiterin Prävention, Gesundheitsförderung, Selbsthilfe beim VdAK, Siegburg

Spezialambulanzen sollen Versorgung verbessern

Mit der letzten Gesundheitsreform wurde die Möglichkeit für Kliniken verbessert, Spezialambulanzen einzurichten. Ausdrücklich sind die schweren Verlaufsformen rheumatologischer Erkrankungen im Gesetz genannt. Der Gemeinsame Bundesausschuss ist jetzt aufgefordert, die Anforderungen an die Spezialambulanzen zu definieren. Vertreter der Deutschen Rheuma-Liga arbeiten dabei aktiv mit und sorgen dafür, dass die Patientensicht berücksichtigt wird.

Gemeinsam mit ärztlichen Experten für die schweren rheumatischen Systemerkrankungen wurden

Vorschläge erarbeitet, wie solche Spezialambulanzen aussehen müssen, damit Patienten gut versorgt werden können, bei denen ein besonders hoher Anspruch an die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachärzte bei der Versorgung besteht. Vor allem für Patienten mit Lupus erythematoses, Myositis, Sklerodermie, Vaskulitis und Organbeteiligungen bei den entzündlichen Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen sowie dem Sjögren-Syndrom können solche Spezialambulanzen dazu beitragen, die Versorgung zu verbessern. Auch rheumakranke Kinder und Jugendliche können davon profitieren. |

Risikostrukturausgleich – Rheuma-Liga kritisiert Gutachten



Helga Germakowski

Die Deutsche Rheuma-Liga kritisiert das Gutachten, das der Wissenschaftliche Beirat zur Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs (RSA) vorgelegt hat und fordert die Überarbeitung der zugrunde gelegten Kriterien. Der Beirat hat

von den verschiedenen rheumatischen Erkrankungen lediglich Gelenkinfektionen in die Liste der 80 schwerwiegenden Erkrankungen aufgenommen. Die Deutsche Rheuma-Liga sieht hierin ein verheerendes Signal an die Krankenkassen. Die Einschätzung der Gutachter ist nicht nachvollziehbar: Viele der schwer verlaufenden Fälle rheumatischer Erkrankungen, zum Beispiel Rheumatoide Arthritis

oder Lupus erythematoses, bringen sehr hohe Krankheitskosten mit sich. Da die Erkrankungen aber überwiegend ambulant behandelt werden, wurden sie vom Beirat als „nicht schwerwiegend“ klassifiziert und würden demnach bei Berücksichtigung des Gutachtens aus dem RSA herausfallen.

„Aus Sicht der Betroffenen ist es geradezu zynisch, dass entzündliche rheumatische Erkrankungen, die zu schwersten körperlichen Beeinträchtigungen und Organschäden führen, unter reinen gesundheitsökonomischen Gesichtspunkten als nicht schwerwiegend bezeichnet und somit nicht berücksichtigt werden sollen“, erklärt Helga Germakowski, Vizepräsidentin der Deutschen Rheuma-Liga Bundesverband e.V. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zählen die muskuloskeletalen Erkrankungen mit 40 Milliarden Euro für Prävention, Behandlung, Reha und Kosten für Arbeitsausfälle zu den teuersten Erkrankungen. |

Leitlinie Fibromyalgie fertiggestellt

Die Leitlinie zur „Definition, Pathophysiologie, Diagnostik und Therapie des Fibromyalgiesyndroms“ ist fertiggestellt und wird in Kürze veröffentlicht. Für die Erarbeitung der Leitlinie, an der Experten unterschiedlicher Fachrichtungen beteiligt waren, konnten Patientenvertreter aus den Landesverbänden der Rheuma-Liga gewonnen werden. Zudem stellte die Rheuma-Liga Forschungsgelder für das Projekt zur Verfügung. Initiiert wurde die Fibromyalgie-Leitlinie von Dr. med. Winfried Häuser, dem Generalsekretär der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Schmerztherapie. |

Neues Projekt Rheuma-Lotse

Wo gibt es Unterstützung und Hilfeleistungen? Welche Therapie oder Reha-Einrichtung ist die richtige für mich? Viele Betroffene haben den Überblick über die vielfältigen Versorgungswege und Vorschriften längst verloren. Aber wer hilft weiter? Zukünftig könnten speziell geschulte Berater als „Rheuma-Lotsen“ diese Aufgabe im Auftrag der Rheuma-Liga übernehmen. „Bedarfsgerechte Führung von chronisch Rheumakranken durch Versorgungsangebote im Gesundheitssystem – Rheuma-Lotse“ so lautet der anspruchsvolle Arbeitstitel des auf mehrere Jahre angelegten Projektes, das vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird.

„Wir gehen davon aus, dass ein solcher Lotse auch die Leistungserbringer in der medizinischen Versorgung entlastet“, erläutert Ursula Faubel, Geschäftsführerin des Bundesverbandes. Zumal so manche nicht notwendige Untersuchung den Patienten erspart bleibt und die Angebote optimal genutzt würden. Sich widersprechende Therapieansätze könnte ein Lotse erkennen und gemeinsam mit den Beteiligten klären.

Ende 2007 hat die Deutsche Rheuma-Liga eine Befragung durchgeführt, die den konkreten Bedarf für einen solchen Rheuma-Lotsen und die schon vorhandenen Beratungsangebote erhoben hat. Drei Landesverbände – Baden-Württemberg, Berlin und Sachsen – und die Lupus erythematoses Selbsthilfegemeinschaft waren daran beteiligt. Das Ergebnis ist klar und deutlich: Zwar gibt es schon viele Beratungs- und Informationsangebote, aber sie werden von Betroffenen als unübersichtlich oder unsystematisch erlebt beziehungsweise eingestuft und beurteilt. Die Betroffenen sehen einen großen Bedarf für einen Rheuma-Lotsen. Sie suchen Informationen, Beratung und Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Leistungsanbietern.

In diesem Jahr soll es darum gehen, ein Gesamtkonzept für den Rheuma-Lotsen zu entwerfen, das verschiedene Modelle ausprobiert, und eine genaue Aufgabenbeschreibung und die Anforderungen an die Berater zu definieren. |



Foto: Deutsche Rheuma-Liga

Ursula Faubel und Rotraut Schmale-Grede von der Deutschen Rheuma-Liga trafen die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Helga Kühn-Mengel (rechts), zum Gespräch über Probleme der Versorgung rheumakranker Menschen. Themen waren unter anderem das Funktionstraining und die fehlende Berücksichtigung der rheuma-

tischen Erkrankungen im Gutachten zum Risikostrukturausgleich. Außerdem wurde über die Möglichkeiten beraten, wie die Situation für Arthrosepatienten verbessert werden kann. Die Betroffenen erhalten immer noch zu selten eine leitliniengerechte Therapie, aber dafür umso mehr fragwürdige IGeL-Leistungen angeboten.

Portal für junge Rheumatiker



Mit „get on!“ ist auf den Seiten des Bundesverbandes der Deutschen Rheuma-Liga eine eigene Kommunikationsplattform für junge Menschen mit Rheuma geschaffen worden. Zwei Dinge waren bei der Konzeption besonders wichtig: Austausch und Information. Finanziell unterstützt wurde der Internetauftritt als Teil des Gesamtprojektes „Jung sein mit Rheuma“ von der Aktion Mensch. Das neue Forum ist die zentrale Anlaufstelle der Website – es ist von allen Rubriken direkt erreichbar und unterstützt den direkten Austausch mit anderen Nutzern.

Neu ist die Einbeziehung von sogenannten web-2.0-Elementen. Registrierte User können eine

eigene Ich-Seite schaffen und einen persönlichen Steckbrief mit Foto oder Kurzvideo gestalten. Auch wer mehr über seine Krankheit wissen möchte oder Tipps für Studium, Beruf oder Sport sucht, ist hier genau richtig. Neben vielfältigen Informationen, die auch als Download zur Verfügung stehen, können spezielle Broschüren zum Thema „Jobs und mehr“, „Rheuma und Ernährung“ online bestellt werden. Daneben gibt es unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten für eine persönliche Beratung durch die Rheuma-Liga-Experten per Telefon oder E-Mail. | www.rheuma-liga.de (weiter über den Button „get on!“)

Rheuma-Liga unterstützt polnische Initiative

Mitte April reisten zwei Vertreterinnen der Rheuma-Liga Polen nach Deutschland. Im Rahmen ihres „educational visit“ – finanziert von der EULAR (European League against Rheumatism) – besuchten sie ein Wochenendseminar der Deutschen Rheuma-Liga für Eltern und ihre rheumakranken Kinder. Außerdem stand die Information über Projekte aus der Eltern- und Jugendarbeit der Deutschen Rheuma-Liga auf dem Programm. Dieser Austausch der Verbände über Ländergrenzen hinweg ist Teil des Projektes „country visits“. Es hat zum Ziel, dass jeweils eine Rheuma-Liga, die noch in den Anfängen steckt, Unterstützung und Anregung von einer erfahrenen, größeren Organisation erhält. |

Erster europaweiter „Tag der Seltenen“

Am 29. Februar 2008 richtete sich erstmalig in ganz Europa der Blick auf Menschen mit chronischen seltenen Erkrankungen. Durch eine Vielzahl von Aktionen und Initiativen wurden die Bedürfnisse, Forderungen, Wünsche und Nöte betroffener Menschen in die Öffentlichkeit getragen. Den „Tag der Seltenen“ haben die Eurordis (www.eurordis.org) und die Nationalen Allianzen für Seltene Krankheiten ACHSE, (www.achse-online.de), der auch die Deutsche Rheuma-Liga angehört, ins Leben gerufen. ACHSE-Schirmherrin

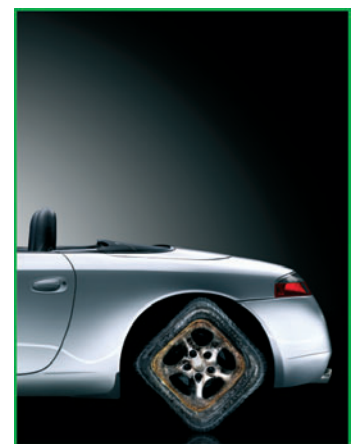
Eva Luise Köhler betonte in einem Interview: „Es ist ganz wichtig, Forschung anzustoßen. Immerhin sind in Deutschland insgesamt vier bis fünf Millionen Menschen von unterschiedlichen seltenen Erkrankungen betroffen.“



Eva Luise Köhler

Die Deutsche Rheuma-Liga bot auf ihren Internetseiten das Expertenforum „Seltene Erkrankungen“ mit erfahrenen Betroffenen und ärztlichen Beratern an, das rege genutzt wurde. Denn im Spektrum der rheumatischen Krankheiten gibt es mehrere Hundert verschiedene Formen, die äußerst selten sind und bedrohlich verlaufen können. Gerade wegen der extremen Seltenheit vergehen oft Jahre, bis die richtige Diagnose gestellt wird. Merkblätter zu elf seltenen Krankheitsbildern können bei den Verbänden telefonisch bestellt werden: 01804 - 60 00 00 (20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz). In diesem Jahr sollen weitere Titel hinzukommen. |

Die einzelnen Merkblätter stehen auch zum kostenlosen Download im Internet zur Verfügung: www.rheuma-liga.de/home/layout2/seltene_erkrankungen_401_3.html



Arthrose?

Bei Arthrose läuft nichts mehr rund. Schmerzen beim Laufen, Aufstehen oder Greifen sind erste Alarmzeichen. Werden Sie jetzt aktiv. Nutzen Sie die Beratungs- und Bewegungsangebote der Deutschen Rheuma-Liga.

Rufen Sie uns an:

01804-60 00 00

(20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz)

Deutsche RHEUMA-LIGA Bundesverband e.V.

Mit Unterstützung der **BARMER**

Arthrose-Kampagne geht in die zweite Runde

Zum Welt-Rheuma-Tag im Oktober 2007 startete die Rheuma-Liga erstmals eine Informationskampagne für Arthroseerkrankte. Großflächenplakate und Broschüren wurden gefördert von der Deutschen Rentenversicherung Bund. Mit Unterstützung der Barmer gingen Freianzeigen an tausend Zeitungsverlage. Verlage, die das originelle Motiv kostenlos aufnehmen, werden weiterhin gesucht. Auch die Apotheken sind eingeladen, das Informationsmaterial zum Welt-Rheuma-Tag an ihre Kunden abzugeben. Broschüren und Werbeplakate können beim Bundesverband bestellt werden. |